

Der Skandal von Nazareth

Text: Mt 1,18-25

Wir behandeln dieses Jahr im Advent Ereignisse, die vor der Geburt von Jesus stattgefunden haben, und die ziemlich heftig sind. Es beginnt alles mit einem Skandal in dem Städtchen Nazareth.

Text lesen.

Wer von euch liest Zeitung? Die 20min-Zeitung? Den Blick?

Eine reißende Überschrift mit schockigem Bild – man will die Zeitung kaufen, nur um schon das zu lesen.

Wenn es vor 2000 Jahren schon den „Blick“ gegeben hätte, wäre da vielleicht gestanden: *Skandal von Nazareth: Verlobte kurz vor der Hochzeit fremdgegangen.*

Damals war das durchaus ein Skandal.

Heute allerdings nicht unbedingt. So was wäre heute eigentlich keine Nachricht wert. Vielleicht dann, wenn Maria oder Josef Prominente wären. Aber sie waren ziemlich durchschnittliche, einfache Leute.

Aber ein anderer Aspekt dieser Begebenheit wäre auch heute vielleicht eine solche Schlagzeile wert:

Kind vom Heiligen Geist! So erklärt diese junge Frau ihre Schwangerschaft!

Dann würde man vielleicht die Geschichte weiter verfolgen:

Entscheidung aus Liebe! Baumeister dementiert Gerüchte.

Wir gehen heute ein wenig da hinein, wie das abgelaufen ist damals in Nazareth.

Was wissen wir von den beiden, um die es hier geht? Nicht so viel. Josef ist ein introvertierter Typ. In den kurzen Abschnitten im NT, in denen er vorkommt, sagt er nie was.

Er ist von Beruf Baumeister. Er hat Häuser gebaut und Höhlen befestigt und ausgebaut, damit man darin wohnen konnte. Dabei hat er auch mit Holz gearbeitet, aber nicht nur. Das heutige "Zimmermann" ist etwas zu eingeschränkt in seiner Bedeutung. Seine familiären Wurzeln liegen in Bethlehem. Zu seinen Vorfahren zählt der berühmte König David, der ebenfalls aus Bethlehem stammte. Seinen Beruf übt Josef aber im fast 200 Kilometer entfernten Nazareth aus. Eine Gegend, die keinen guten Ruf hat für Juden damals. Eine mit Nichtjuden durchmischte Bevölkerung. Ein sozialer Brennpunkt. "Was soll aus Nazareth schon Gutes kommen", sagte man.

Auch die Verlobte von Josef kommt aus einer einfachen Familie. Sie heißt Maria, auf hebräisch wäre das Mirjam. Der Name ist häufig damals. Er erinnert an die ältere Schwester von Mose aus dem AT, die durch ihren Mut und ihre Loyalität den kleinen Mose gerettet hatte. Offensichtlich hat sie auch so einen Charakter. Das sehen wir jedenfalls später. Jetzt zum Skandal.

1. Verliebt, verlobt, schockiert

Die Geschichte ist dramatisch.

Josef ist, wie gesagt, mit Maria verlobt. Man muss dazu wissen: Eine Verlobung war damals gesellschaftlich gesehen so viel wie ein rechtlich gültiger Eheschluss heute. Was noch fehlte, war, dass Josef seine Verlobte öffentlich in sein Haus holte, wobei gewöhnlich mit dem ganzen Dorf ein großes Hochzeitsfest gefeiert wurde, und dass er

die Ehe mit ihr vollzog, dass sie miteinander schliefen. Verlobt sein bedeutete auch: Falls dem Josef was passierte, wäre die Versorgung für Maria schon geregelt gewesen durch die Verwandten von Josef. Und wenn sie sich mit einem anderen Mann einlassen würde, wäre das schon wie Ehebruch. Und auf Ehebruch stand im Gesetz Israels die Todesstrafe.

Eines Tages kommt Maria zu Josef in seine Werkstatt. "Du Josef – ich muss dir was sagen. Du – ich bin schwanger." Was? Wenn der Josef gerade mit dem Hammer tätig war, dann hat er wahrscheinlich gleich mal danebengehauen und seinen eigenen Daumen erwischt. Nun, was soll Maria noch sagen? Sie wird dem Josef bestimmt die ganze Vorgeschichte erzählt haben (das lesen wir im 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums): "Josef, hör mir zu: Ein Engel ist zu mir gekommen. Ja, wirklich! Der hat gesagt, dass ich durch das Wirken des Heiligen Geistes schwanger werden soll. Und, Josef, ich werde einen Sohn zur Welt bringen, den sollen wir Jesus nennen. Er wird Gottes Sohn sein. Er wird König sein auf dem Thron von David, deinem großen Vorfahren! – Und ich habe mein Einverständnis dazu gegeben, und so ist es jetzt gekommen! Ja, Josef, so war es! Bitte glaub mir!"

Wie bitte? Das soll Josef glauben? Maria hat sicher selbst nicht damit gerechnet, dass er das glauben würde. Und deshalb war ihr Einverständnis zu Gottes Plan mit der Schwangerschaft ja so ein riesiger Vertrauens-Akt gegenüber Gott. Sie hatte darauf vertraut, dass Gott mit der Situation schon klarkommen würde, auch wenn Josef ihr nicht glaubt.

Die Leute wussten damals wie heute sehr gut, wie Kinder entstehen. Es ist jedem klar: Was Maria hier sagt, ist eine oberfaule Ausrede. Umso krasser ist aber, dass Maria, die doch Gott folgen will, mit so einer religiös unterfütterten Ausrede kommt. Vom Heiligen Geist soll das Kind sein! Sich auf Gottes Geist berufen, um so einen krassen Fehltritt zu vertuschen – geht's noch! Josef ist völlig perplex. Wahrscheinlich hat er Maria erst mal weggeschickt. Und an Arbeit ist an diesem Tag wohl nicht mehr zu denken.

Josef reagiert, wie jeder junge Mann reagieren würde, wenn seine Verlobte auf einmal schwanger ist und er genau weiß: Ich war es nicht. Sie hatten nämlich beide warten wollen bis zur Hochzeit. Das war damals als Norm anerkannt, obwohl es natürlich nicht alle dann auch wirklich so gehalten haben. Heute wäre allein das fast schon ein Skandal. «Was, ihr wohnt noch nicht zusammen, und ihr wollt heiraten? Seid ihr blöd?» Wie sinnvoll es ist, die Sexualität für die Ehe aufzuheben, darüber ein anderes Mal mehr.

Jedenfalls steht für Josef nur eine Schlussfolgerung offen: *Da ist ein anderer Mann.* Und deshalb kann Josef nicht glauben, was Maria ihm da erzählt. Es ist ja auch einfach zu verrückt. Für Josef bricht in dem Moment eine Welt zusammen. Die Vorfreude auf die Hochzeit: Zerstört. Sein Vertrauen zu Maria: Zerstört, für immer, da ist er sich sicher. Er ist wütend, er ist verletzt, er ist verwirrt.

Wie soll das weitergehen?

Der Skandal in Nazareth ist jedenfalls perfekt. Wenn es zur Verurteilung Marias wegen Ehebruch kommt, würde man zwar das Todesurteil nicht vollziehen, denn so etwas dürfen nur die Römer. Aber der öffentlichen Schande wäre sie ausgesetzt. Das Kind müsste Maria als alleinstehende Mutter in ihrem Elternhaus aufziehen. Und auch wenn die Sache nicht öffentlich gemacht wird – Marias Familie und Josefs Familie würden das mitbekommen, möglicherweise auch noch Nachbarn und andere Leute in Nazareth. Es würde zum Dorfgespräch werden. Und dann hätte es sicher auch Auswirkungen auf Josefs kleines Baugeschäft, das er von seinem Vater geerbt hatte.

Maria jedenfalls geht erst mal für längere Zeit weg von Nazareth, zu ihrer Verwandten Elisabeth, die nahe bei Jerusalem wohnt. Das lesen wir im 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums. Elisabeth hat auch etwas Unmögliches erlebt – sie ist in vorgerücktem Alter noch schwanger geworden. Maria wird 3 Monate bei ihr bleiben.

2. Aufrecht, hörbereit, verantwortungsvoll

Josef ringt inzwischen mit der Situation – wie kann ich das lösen, wie komme ich da raus? Er hat diese Frau gern, er will nicht, dass sie verurteilt wird, er will nicht, dass ihr Ruf zerstört wird. Die Gedanken jagen sich in Josefs Kopf.

Ich könnte sie ja trotzdem heiraten. Dann wäre die Sache insgesamt geklärt. OK, die Leute würden denken, das Kind ist von mir – dass wir halt nicht warten konnten. Das nehme ich auf mich. Aber kann ich Maria noch vertrauen? Dass sie mir treu sein wird, wenn sie es jetzt schon nicht ist? Ich krieg das nicht mehr hin.

Ich könnte sie anklagen. Dann wird sie aber öffentlich verurteilt – das will ich nicht. Ich könnte die Verlobung auflösen. Auch dann wird es Gerede geben.

Oder ich verschwinde, ich setze mich ab. Aber es geht auch um den väterlichen Betrieb. Was mache ich?

Schließlich folgert Josef: Insgesamt ist es wohl das Beste, die Verlobung aufzulösen. Dann kann sie noch den heiraten, mit dem sie sich eingelassen hat, und die Schande von sich abwenden.

Das ist in Josefs Situation sehr barmherzig gegenüber Maria.

Josef ist ein gerechter Mann, «mit aufrechter Gesinnung», schreibt Matthäus. Gerecht – das bedeutet zunächst mal, dass sich jemand an das Gesetz hält und die Gebote Gottes befolgen will.

Wir wissen: Menschen, denen das Befolgen von Gottes Geboten sehr wichtig ist, können auch sehr unbarmherzig mit anderen werden, die die Gebote nicht so gut Gebote halten wie sie. Dann überheben sie sich, verurteilen andere, freuen sich vielleicht sogar, wenn Übertreter ihre gerechte Strafe bekommen.

Josef ist gerecht, aber dabei nicht unbarmherzig. Und so weit kommt er mit seiner Barmherzigkeit: Er will Maria die Schande möglichst ersparen und selbst mit seinem Schmerz und seinem Verlust fertig werden.

Aber ich bin sicher, da ist noch etwas. Ich bin sicher, er hat auch Gott gesucht in dieser Situation. Hat Gott sein Herz ausgeschüttet mit allem Frust. Und dann um Hilfe gebeten. Manchmal ist es ja richtig schwierig, auf Gott zu hören. Denn die Gedanken jagen sich, das Kopfkino läuft.

Ich muss mich immer wieder dazu anhalten: Ich will jetzt Gott suchen. Im Gebet, und im Hören auf ihn. Für mich wäre eine gute Idee ein Zettel am Monitor: Hast du schon mit Gott geredet und zugehört?

Und da greift Gott ein und beschließt, selbst mit Josef zu reden. Ein Engel klärt Josef in der Nacht auf. Er erscheint Josef im Traum.

Das ging wohl nicht anders. So ein weiteres kleines Wunder ist nötig. Josef hätte es sonst nie geglaubt, dass das Kind wirklich vom Heiligen Geist erschaffen ist. Dass hier tatsächlich ein Wunder passiert ist. Und er hätte Maria nicht zur Frau genommen. Aber der Engel macht es ihm klar: "Josef, hör zu: Da ist kein anderer Mann. Maria ist

unschuldig. Was sie dir erzählt hat, ist wahr. Das Kind ist wirklich vom Heiligen Geist. Und sie braucht dich jetzt. Und das Kind braucht dich. Heirate sie jetzt."

Wir lernen hier: Wenn eine Situation dich überfordert, du verwirrt, verletzt, wütend bist – vielleicht hat Gott schon lange etwas parat, womit du gar nicht rechnest, etwas, damit du den Ball wieder flach halten kannst. Um dir seine passende Lösung der Sache klarzumachen. Gott zu suchen, auch wenn die Gedanken sich gegenseitig jagen, ist deshalb so gut. Das muss ich vor allem mir selber sagen.

Josef hört auf das, was der Engel ihm sagt. Maria muss vor Erleichterung in Tränen ausgebrochen sein, als Josef sie aufsucht, sich für seine Reaktion entschuldigt, ihr von dem Traum erzählt, ihr sagt, dass sie sein volles Vertrauen hat. Und dass er sie jetzt so bald wie möglich als seine Frau zu sich nehmen will, mit öffentlichem Hochzeitsfest und allem, was dazugehört.

So handelt der schweigsame, etwas zurückgezogene Josef. Er hat seinen Traum nicht herumerzählt, aber danach gehandelt.

Und das auch dann, wenn alle anderen denken, dass dies verrückt ist. Die anderen sagen vielleicht so: „Bist du denn dämlich? Die ist doch fremdgegangen!“ Nein, ist sie nicht. Oder so: „Tja, ihr wart halt verliebt und seid doch bestimmt schon mal ins Bett gegangen miteinander!“ Nein, sind sie nicht. Sie haben gewartet, sogar bis Jesus auf der Welt war, haben wir gelesen. Wäre heute auch ein Skandal.

Menschen haben verschiedene Gerüchte zu dem Ereignis in die Welt gesetzt. Bei den frühen Gegnern des Christentums machen Vermutungen die Runde, wer der Vater von Jesus eigentlich gewesen sei. Eine Vermutung war, dass es ein römischer Soldat aus Germanien war. Übrigens: Auf diese Theorie haben sich Nazi-Theologen im 3. Reich bezogen, um zu behaupten: Jesus war gar kein richtiger Jude (!). Und viele Theologen heute sind überzeugt, dass eben doch Josef der Vater war. Aber der Bericht von Matthäus sperrt sich gegen beides. Maria ist als Jungfrau schwanger geworden, um Jesus auf die Welt zu bringen.

3. Und wozu das alles?

Josef übernimmt auch Verantwortung darin, dass er dem Kind den Namen gibt, als es geboren wird. Jesus soll er das Kind nennen. Jesus bedeutet: Jahwe (Gott) rettet. Rettet wovor? Er wird sein Volk *von ihren Sünden* retten.

Dieser Sohn wird ein Programm ausführen, welches der Prophet Jesaja angekündigt hatte: "Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben" – Immanuel heißt: Gott mit uns.

Ok, man könnte fragen: Wie soll er denn jetzt heißen, Jesus, oder Immanuel? Immanuel bezeichnet das Programm: In ihm will Gott mit uns sein. Gerufen wird er Jesus.

In Jesus ist Gott mit uns. Gott, unser Schöpfer, hat sich entschieden, Mensch zu werden, zu uns zu kommen, sich mit uns Menschen zu verbinden. Und zwar mit Menschen, die immer wieder zum Ausdruck bringen: Wir brauchen Gott nicht. Wir wollen ihn auch nicht. Gott sagt nicht: Dann macht doch euer Ding alleine! Gott kommt dennoch aus Liebe zu uns. Dieses ganze Problem der zerbrochenen Beziehung mit Gott, dass der Mensch die Gemeinschaft mit Gott nicht wirklich will, das wird Jesus lösen.

Wir lernen hier: Gott ist es total wichtig, dass die Beziehung zu uns Menschen wieder hergestellt wird. Eine Beziehung, die von Vertrauen geprägt ist, nicht von

Gleichgültigkeit oder Ablehnung oder Angst seitens des Menschen. Das erste Problem, aus der wir gerettet werden müssen, ist die Sünde, der Beziehungsbruch mit Gott. Der zeigt sich eben darin, dass wir gleichgültig sind gegenüber Gott, auf seine Liebesbeweise nichts geben. Dass wir zwar hören, was Gott am ersten Weihnachten getan hat und dann sagen: Kann ich nichts damit anfangen. Das ist unser Grundproblem. Daraus folgt dann vieles an einzelnen Sünden, was Gott verletzt und gegen sein Wesen und sein gutes Gebot gerichtet ist. Und mit dem sich Menschen selbst Schaden zufügen. Und deshalb ist Jesus gekommen. Wer vor ihm zugibt: Mir fehlt die Beziehung zu Gott, die wünsche ich mir aber, und ich brauche Rettung wegen Sünden – der bekommt dies auf der Stelle. Das wäre eine Adventszeit!

Ein gerechter Mann wird der Josef genannt. Ein Mensch mit aufrechter Gesinnung. Solche Menschen lieben das Recht, hassen die Lüge, unterstützen die, denen Unrecht geschieht und helfen den Bedrückten, und suchen selbst Zuversicht bei Gott. Ein Ehrentitel. Andere aus der Bibel haben diesen Titel auch bekommen: Abel, Zacharias, Simeon, Hiob, David. Vor der Welt ein Skandal. Viele dieser Männer waren für ihre Umgebung eine Herausforderung.

Wenn Gottes Friede mit dir ist, weil deine Sünden vergeben sind und Jesus in dir lebt, dann wirst du so ein Mensch mit aufrechter Gesinnung werden. Dann können die Skandale ruhig kommen. Sie sind nicht mehr so schlimm.

Skandal heißt ja Stolperstein. Etwas, was unerwartet und unnormal ist und uns aus unseren gewohnten Bahnen wirft.

Der wahre Skandal der Geschichte von Nazareth ist das, dass ein junger Mann in einer verzwickten Situation barmherzig handeln wollte, auf Gott gehört hat, und dann mit Vollgas danach gehandelt hat.

Der Skandal ist, dass Gott so einen Weg gegangen ist mit einer jungen Frau, die bereit ist, Gott zu folgen, so dass die ganze Menschheit denkt, das kann gar nicht sein.

Der Skandal ist, dass hier ein Mann zu seiner Frau steht und ihr einfach glaubt. Gott hat ihm gesagt: Du kannst an sie glauben.

Der Skandal ist, dass Gott geklärte Beziehungen schafft. Hier zwischen Maria und Josef. Vielleicht merkst du, ich habe da noch eine ungeklärte Beziehung mit jemand. Dann nimm die Adventszeit zum Anlass, um eine Beziehung mehr zu klären.

Ein Skandal kann sein, dass wir in der heutigen Zeit immer noch bewusst auf Gott hören. Und danach handeln. Dass wir Menschen vergeben und Gnade weitergeben. In den Medien geht's oft nur noch darum, einen Schuldigen zu finden, Verantwortung abschieben, verhindern, dass man abgesägt wird. Dagegen wollen wir eine Gnaden-Kultur leben. Wir lehren und üben das ein hier in der Gemeinde.

Wie gut, wenn du in dieser Adventszeit sagen kannst: Jesus, ich habe im Gleichschritt mit dir etwas erleben dürfen. Einen richtigen Skandal!

Nimm das mit in deine Stille Zeit, in deinen Haustreff.

Bete drüber, mach, was Gott dir sagt.